

Hatten die Falken, die nach Zerstörung des ersten Geleges zu einem zweiten schreiten wollten, sich dieses Nest dazu auserwählt und in Abwesenheit der Krähe deren Eier hinausgeschleudert? Oder aber war zufällig in dieser Zeit der Uebeltäter ein Eichhörnchen?

Bei der nun beginnenden neuen Brut der Turmfalken hatte ich aufs neue oftmals Gelegenheit, zu bemerken, dass diese die Singvögel der Umgebung gar nicht beobachteten, und diese wieder die Falken nicht fürchteten. Die Finken wichen nicht einmal von dem Baume, in dem der Falk beim Anflug aufzuhaken beabsichtigte.

Zum Schlusse sei hier noch eine Beobachtung erwähnt, die vielleicht dafür von einiger Bedeutung sein könnte, ob der Turmfalk seine Beute nur in den Fängen oder aber auch im Schnabel trägt. Zur Zeit des zweiten Brutgeschäfts befand ich mich eines Tages auf einer Freifläche nahe des Waldes. Von weitem sah ich einen Falken von einer Wiese mit einer Maus in den Fängen dem Horstbaume zufliegen. Ungefähr 1 km vor diesem fing er an, sich durch lebhaftes „Klih, klih, klih“ seiner brütenden Gattin anzumelden. Diese erschien sofort, flog ihm entgegen und erwiderte seinen Gruss. Fast senkrecht über mir trafen sie zusammen. Rüttelnd standen sie sich kurze Zeit gegenüber, dann strich das Weibchen mit der Maus im Schnabel, nicht in den Fängen, dem Horste zu, vom liebevollen Gatten gefolgt.

Ornithologisches aus dem Spessart und der Mainebene von 1913.

Von W. Hennemann in Werdohl.

Um einerseits Land und Leute, andererseits die Vogelwelt des Spessarts in etwas kennen zu lernen, weilte ich im Oktober einige Tage in seinem Gebiete. Nicht wenig begierig war ich zu erfahren, ob dieses Gebirge immer noch ein „Spechtswald“ — die nächstliegende Erklärung des Namens, wie Schober in seinem Spessart-Führer schreibt — sei, was ich erfreulicherweise bestätigt fand. Da aber zu der Zeit schon manche Vogelarten in ihren Winterquartieren weilten oder sich doch auf der Wanderung dahin befanden, so beziehen sich meine Beobachtungen naturgemäß vorzugsweise auf Stand- und Strichvögel. Den Mitteilungen hierüber sind noch verschiedene Angaben des Königl. bayrischen Försters Conrad zu Heinrichsthal im Spessart angefügt. Ferner enthält der nachfolgende Bericht noch einige Mitteilungen des Hauptlehrers Lauth

über das Vorkommen des Rotkopfwürgers in der Gegend von Bonames bei Frankfurt am Main.

Bezüglich der Nomenklatur und der Reihenfolge der Arten folge ich Reichenow: „Die Kennzeichen der Vögel Deutschlands“ (Neudamm 1902).

Wachtel, *Coturnix coturnix* (L.). Nach Mitteilung des Königlichen Försters Conrad zu Heinrichsthal im Spessart diesmal auf dem Herbstzuge zahlreich vertreten, jedoch bei Aufgang der Jagd sämtlich verschwunden.

Mäusebussard, *Buteo buteo* (L.). Oberhalb Laufach im Spessart sah ich am 7. Oktober ein Exemplar kreisen.

Schwarzspecht, *Dryocopus martius* (L.). Am 8. Oktober hörte ich in der Gegend zwischen Heigenbrücken und Heinrichsthal mehrmals den Ruf dieser Art.

Buntspecht, *Dendrocopos major* (L.). In der Gegend von Heigenbrücken am 7. Oktober zwei Stück gesehen; unterhalb Heinrichsthal am 8. Oktober drei durchstreichende Exemplare — darunter zwei junge Vögel mit rotem Scheitel — bemerkt.

Kleinspecht, *Dendrocopos minor* (L.). Königl. Förster Conrad schrieb mir, dass er von Geiselbach, nordwestlich von Schöllkrippen, im Kahlgrund, am 20. Oktober 1911 ein Exemplar zum Präparieren erhalten habe, welches dort erlegt wurde.*)

Grünspecht, *Picus viridis* (L.). In der Gegend zwischen Heigenbrücken und Heinrichsthal traf ich am 8. Oktober zwei Stück an, von denen einer beim Abstrich auffallend laut rief.

Grauspecht, *Picus canus* Naum. Am 7. Oktober scheuchte ich in der Gegend von Heigenbrücken einen am Waldsaume hüpfenden Specht auf, der, wie es mir schien, dieser Art angehörte.

Nach den Angaben des Königl. Försters Conrad hat sich zwar mit der Abnahme der Buchenalthölzer eine Abnahme der Spechte bemerklich gemacht; immerhin kommen sie aber noch relativ häufig vor. Nach seiner Ansicht sind sie in bezug auf ihre Häufigkeit als Brutvögel in folgender Reihenfolge zu nennen: 1. Schwarzspecht; 2. Grauspecht, 3. Buntspecht, 4. Grünspecht, 5. Mittelspecht. Auf dem diesem Gewährsmann eingesandten Korrekturbogen bemerkte er

*.) Am 19. Januar 1914 erhielt Königlicher Förster Conrad wieder einen Kleinspecht aus Schöllkrippen zum Präparieren.

noch: „Das starke Auftreten von Forstinsekten in den grossen Schneeschmelzjahren 1911 und 1912 hatte keine ersichtliche Vermehrung der Spechte zur Folge.“

Raubwürger, *Lanius excubitor L.* Am 8. Oktober sah ich unweit Heigenbrücken ein Exemplar von besonders heller Färbung auf Gebüsch am Feldrande. Nach Mitteilung des Königlichen Försters Conrad brütet die Art vereinzelt in der Gegend von Heinrichsthal und bleibt auch über Winter dort.

Rotköpfiger Würger, *Lanius senator L.* Ueber diese Art schrieb mir Hauptlehrer Lauth in Bonames bei Frankfurt am Main unterm 26. Mai 1912: „Im Juli 1908 knallte mir ein Uebereiferer ein Pärchen Rotkopfwürger weg, das ich gerne damals beobachten wollte, weil es eine Neuheit in unserer Gemarkung war. Seit dieser Zeit sah ich keinen dieser zweifelhaften Nutzenbringer bis dieses Jahr, wo an derselben Stelle, wo die im Jahre 1908 geschossenen nisteten, drei Rotkopfwürger erschienen. Offenbar waren zwei Männchen bei einem Weibchen; denn die Männchen, die zwar etwas kleiner, aber viel lebhafter gezeichnet erschienen als das Weibchen, bekämpften sich auf das heftigste. Am 13. und 14. Mai sah ich nur noch bei dem Weibchen ein Männchen. Ihren Nistplatz haben sie weiter hinaus in die Bäume verlegt, die ich wegen des hohen Fruchtstandes nicht erreichen kann. Erst wenn die Stoppeln da sind, wo jetzt das Getreide wogt, dann hoffe ich Rotkopfs Nest ausfindig zu machen.“ — Im Anschluss an diese Mitteilung meldete der Gewährsmann unterm 1. Oktober 1913 noch folgendes: „Der Rotkopfwürger hat voriges Jahr mitten in einem grösseren Obstbaumstück auf einem Apfelbaume genistet. Nach der Ernte habe ich nichts mehr von den Vögeln gesehen. Junge scheint das Paar nicht aufgebracht zu haben, weshalb es sein Standquartier gewechselt hat. Ich glaubte schon, das Pärchen wäre dieses Jahr ganz ausgeblieben, da sah ich im Juni das Männchen flüchtig durch die Apfelbäume streifen, habe aber weiter nichts mehr von diesen Vögeln bemerkt. Ein Pärchen rotrückige Würger ist schon viele Jahre stets an demselben Brutplatz erschienen, bringt auch stets seine Jungen gross.“

Saatkrähe, *Corvus frugilegus L.* Unterm 26. Oktober schrieb mir Königlicher Förster Conrad zu Heinrichsthal im Spessart: „Am 22. ds.

mittags beobachtete ich hier zehn Stück Saatkrähen im Vereine mit einigen gewöhnlichen Krähen Futter suchend auf einem Felde und am 24. ds. Tausende von Krähen, Dohlen und Saatkrähen auf dem Durchzuge.“

Eichelhäher, *Garrulus glandarius* (L.). Des öfteren traf ich diese Art im Spessart an, jedoch stets nur einzeln, während ich sie vor meiner Reise in unserm sauerländischen Berglande mehr truppweise sah. Die betreffende Eintragung in meinem ornithologischen Tagebüche lautet: „Ende September sehr zahlreich auf den Höhen; meist in Trupps von fünf bis sechs, doch auch einzeln.“

Star, *Sturnus vulgaris* L. In Heigenbrücken im Spessart am 7. Oktober zahlreich auf dem Kirchturm und auf Bäumen singend. Am 8. Oktober in Heinrichsthal mehrere auf Hausdächern bemerkt. Ein Exemplar machte sich viel an einer alten Giebelbretterwand zu schaffen; es hatte den Anschein, als suche es in den Ritzen nach Nahrung (Insektenbrut).

Haussperling, *Passer domesticus* (L.). Ich traf ihn ziemlich häufig im Spessart an. In Heigenbrücken bemerkte ich ein ♂ mit so breiter Querbinde auf den Flügeldecken, wie ich sie selbst am Frühjahrskleide nur selten sah, wenngleich sie in ihrer gelblichweissen Färbung an diesem Herbstkleide naturgemäß weniger leuchtend hervortrat. Es dürfte wohl ein recht alter Vogel gewesen sein. Königlicher Förster Conrad schrieb: „Der Haussperling ist Brutvogel und kommt in allen grösseren Spessartdörfern häufig vor.“

Feldsperling, *Passer montanus* (L.). Im Spessart habe ich kein Stück wahrzunehmen vermocht. Ueber diese Art meldete Conrad: „Im Frühjahr in Flügen von fünfzig bis sechzig beobachtet, aber noch keinen Brutvogel beobachten können wegen Mangel an hohlen Bäumen.“

Buchfink, *Fringilla coelebs* L. Auffallenderweise traf ich in den Spessartdörfern kein Stück an; auf Aeckern sah ich dagegen wiederholt Trüppchen, einmal auch einen grösseren Flug, vielleicht Durchzügler.

Grünfink, *Chloris chloris* (L.). Nur zwei Stück kamen mir zu Gesicht, am 7. Oktober bei Heigenbrücken.

Hänfling, *Acanthis cannabina* (L.). Am 8. Oktober in der Gegend von Heinrichsthal einige Durchzügler an ihren Lockstimmen erkannt.

Erlenzeisig, *Chrysomitis spinus* (L.). Unterhalb Heinrichsthal am 8. Oktober acht bis zehn Stück am Waldrand angetroffen; sonst keine gesehen oder gehört.

Distelfink, *Carduelis carduelis* (L.). Bei Heigenbrücken sah ich am 7. Oktober ein Trüppchen vorüberfliegen. Nach Angabe Conrads ist er bei Heinrichsthal vereinzelt Brutvogel.

Girlitz, *Serinus hortulanus* Koch. Am 6. Oktober traf ich vormittags gegen 11 Uhr bei sonnigem Wetter auf dem Wege zum Senckenbergischen Museum zu Frankfurt am Main in den Anlagen des Hohenzollernplatzes im Vorübergehen acht bis zehn singende Girlitze an. Am 7. Oktober hörte ich im Spessart gegen 1 Uhr mittags bei prächtiger Witterung in der Nähe des „Hotel Hochspessart“ bei Heigenbrücken ein ♂, welches ungefähr zwanzig Minuten lang mit nur wenigen, kurzen Unterbrechungen sang.

Da Naumann schreibt, dass man den Gesang des Girlitzes „vom März bis tief in den August hinein hört“ und da ich solchen zu Werdohl letztmals am 18. August vernahm, so war ich einigermassen erstaunt, als ich noch im ersten Drittel des Oktobers — namentlich im Spessart — den Gesang hören konnte. Indessen wird dieser, wie ich aus Dr. Fischer-Sigwarts Arbeit „Der Girlitz in der Schweiz“ in den „Mitteilungen für Vogelkunde und Vogelschutz in Wien“ von 1907 ersehe, bisweilen noch später vernommen. In der dem genannten Artikel angefügten Tabelle b gibt der Autor nämlich an, dass im Jahre 1891 im Wiggertal noch am 17. Oktober ein Schwarm auf einem Kirschbaum sang. Diese Bemerkung, die in der Tabelle ein wenig zu hoch gestellt wurde, bezieht sich, wie der Autor in einem mir seinerzeit übersandten Abdrucke durch einen Strich angedeutet hat, auf das genannte späte Datum.

Bezüglich des Vorkommens des Girlitzes im Spessart schrieb mir Königl. Förster Conrad zu Heinrichsthal: „Der Girlitz ist hier nicht Brutvogel, doch habe ich ihn schon einige Jahre im Frühjahr auf dem Durchzuge beobachtet. In diesem Jahre konnte ich denselben aber nicht sehen.“

Gimpel, *Pyrrhula pyrrhula europaea* Vieill. Wiederholt traf ich diese Art in der Gegend von Heigenbrücken an, nicht so oft bei

Heinrichsthal. Ein Bauersmann aus Heigenbrücken nannte ihn „Blutfink“, wie unser Vogel auch im Sauerlande genannt wird, wo er ferner noch den Namen „Goldfink“ führt.

Fichtenkreuzschnabel, *Loxia curvirostra L.* In meiner Erwartung, im Spessart Kreuzschnäbel anzutreffen, wurde ich getäuscht, indem mir nicht ein einziger zu Gesicht oder zu Gehör kam. Königl. Förster Conrad schrieb mir: „Seit drei Jahren hatten wir kein Fichtensamenjahr mehr, daher auch keine Fichtenkreuzschnäbel. 1912 konnte ich vier Stück auf dem Durchzuge beobachten. In Samenjahren sind sie hier sehr häufig.“

Goldammer, *Emberiza citrinella L.* Am 7. Oktober bemerkte ich oberhalb Heigenbrücken einen kleinen Flug, anscheinend Durchzügler. Königlicher Förster Conrad teilte mir mit: „Die Goldammer brütet im Spessart und kommt ziemlich häufig vor.“

Weisse Bachstelze, *Motacilla alba L.* In Heigenbrücken sah ich am 7. Oktober sechs bis acht Stück, zumeist junge Vögel. Beim „Hotel Hochspessart“ mittags ein laut singendes ♂ gehört.

Gebirgsstelze, *Motacilla boarula L.* Unterhalb Heinrichsthal sah ich am 8. Oktober zwei Stück sich jagen.

Baumläufer, *Certhia spec.?* In den Wäldern zwischen Heigenbrücken und Heinrichsthal öfters angetroffen; darunter war ein Exemplar mit sehr heller Unterseite.

Spechtmeise, *Sitta caesia Wolf.* Ebenda mehrere gesehen; am 7. Oktober zeigten sich zwei Stück in Heigenbrücken.

Kohlmeise, *Parus major L.* Oftmals bemerkt, anscheinend eine der häufigsten Vogelarten im Spessart.

Blaumeise, *Parus coerulescens L.* Mehrere angetroffen; einige sangen das klirrende „zi zi zirrrr“ laut wie im Frühjahre.

Tannenmeise, *Parus ater L.* Einige Male gesehen, doch nicht so oft, als ich erwartet hatte. (Vergl. Angaben über die zweitfolgende Art.)

Sumpfmeise, *Parus palustris L.* Einzelne unterhalb Heigenbrücken am 7. Oktober bemerkt.

Haubenmeise, *Parus cristatus L.* Oftmals, namentlich am 8. Oktober in den Wäldern zwischen Heigenbrücken und Heinrichsthal, angetroffen. Einige Trüppchen — mit einzelnen Tannenmeisen unter-

mischte — strichen eilends durch, während andere, wie ich vermute dort beheimatete Individuen — unter denen ich *ater* nicht oder doch nur sehr vereinzelt sah — gemächlich ihrer Nahrung nachgingen.

Schwanzmeise, *Aegithalos spec.*? Unterhalb Heinrichsthal strich am 8. Oktober ein Trüppchen durch; die Entfernung war aber zu gross, um feststellen zu können, ob es weissköpfige oder kopfgestreifte Vögel waren. Sonst sah und hörte ich diese Art nicht.

Goldhähnchen, *Regulus regulus* (L.). Oefters gesehen und mehr noch gehört. Die wenigen Exemplare, die ich mittels des Feldstechers genauer betrachten konnte, gehörten dieser Art an; *ignicapillus* sah ich nicht.

Zaunkönig, *Troglodytes troglodytes* (L.). Häufiger angetroffen; bei Heigenbrücken am 7. Oktober ein singendes ♂ vernommen.

Weidenlaubvogel, *Phylloscopus rufus* (Bechst.). Am 7. Oktober in der Gegend von Heigenbrücken zwei singende ♂♂ gehört. Am Morgen des 8. Oktober vernahm ich zwischen Heigenbrücken und Heinrichsthal wiederholt Lockrufe von Laubsängern, die vermutlich dieser Art angehörten und die sich augenscheinlich am Zuge befanden.

Misteldrossel, *Turdus viscivorus* L. Am 8. Oktober flogen bei Heigenbrücken von einem am Waldrande gelegenen Acker drei Drosseln auf, die ich beim ersten Anblick für Graudrosseln (*Turdus musicus*) hielt; indessen war mir ihre beträchtliche Grösse auffällig, so dass es sich wohl um Misteldrosseln gehandelt haben dürfte, über welche Art mir Königlicher Förster Conrad meldete: „Ist hier Brutvogel und kommt ziemlich häufig vor.“

Schwarzdrossel, *Turdus merula* (L.). Es war mir sehr auffällig, diese Art nur in wenigen Exemplaren im Spessart wahrnehmen zu können, zumal sie doch zu den Arten zählt, die nicht leicht zu übersehen sind. Hier im Sauerlande sehe ich nicht selten in einem einzigen Dorfgarten mehr Amseln, als mir auf den ausgedehnten Wanderungen im Spessart insgesamt zu Gesicht kamen.

Auf eine Anfrage beim Königlichen Förster Conrad, in welcher Reihenfolge die dort brütenden Drosseln aufzuführen seien, schrieb er:
 1. Misteldrossel, 2. Weissdrossel,* 3. Schwarzamsel.

* Wie ich aus Reichenow: „Die Kennzeichen der Vögel Deutschlands“ S. 127 ersehe, handelt es sich bei der „Weissdrossel“ um *Turdus musicus*, welche Art im Sauerlande „Grau- oder Gelbdrossel“ genannt wird.

Hausrotschwanz, *Erithacus titys L.* Am 7. Oktober bemerkte ich in Heigenbrücken fünf bis sechs Stück, sämtlich graue Vögel, von denen einige sangen. Auf der Friedhofsmauer zeigte sich dagegen ein altes, schwarzes ♂. Dieses Tierchen war so scheu, dass ich selbst mittels des Feldstechers die Ausdehnung der Flügelspiegel nicht festzustellen vermochte, obgleich ich es einige Zeit vor mir hatte. Am 8. Oktober hörte ich in Heinrichsthal zwei singende ♂♂.

Rotkehlchen, *Erithacus rubeculus (L.)*. Wiederholte traf ich diese Art im Spessart an; sie scheint dort aber bei weitem nicht so häufig vorzukommen als im Sauerlande oder aber weniger zahlreich nach dem Herbstzuge zurückzubleiben bzw. aus nördlicheren Breiten einzurücken.

Nachschrift. Nach Vollendung des Manuskriptes erhielt ich noch folgende Mitteilung des Königlichen Försters Conrad vom 5. November:

Tannenhäher, *Nucifraga spec?* — „Heuer konnte ich von Tannenhähern nichts bemerken und habe auch noch keinen zur Präparation erhalten. Mir scheint, der von Rossitten angekündigte Zug hat den Spessart nicht berührt. Im Jahre 1911 erhielt ich verschiedene Tannenhäher, so am 25. Oktober von Partenstein im Spessart.“

Neue Beobachtungen des Thüringer Steinsperlings.

Von C. Lindner in Naumburg.

Im Jahre 1906 veröffentlichte ich in der „Ornithol. Monatsschrift“ (Nummer 1 und 2) meinen „Beitrag zur Biologie des Steinsperlings, *Petronia petronia*“, der ausser eigenen auf vielen Touren gemachten Freibeobachtungen auch einen Ueberblick über das während des letzten Jahrhunderts festgestellte Vorkommen des Vogels in Deutschlands gab. Wenn ich am Schlusse meiner Arbeit die Hoffnung aussprach, ich möchte mit ihr die Aufmerksamkeit der Beobachtungsornithologen auf den fast verschollenen Seltling deutscher Fauna hingelenkt haben, so ist dieselbe in reichem Maße in Erfüllung gegangen. Die weiteren Aufsätze von Salzmann, Mayhoff und Fenk sowie eigene Nachträge haben zu meinen Beobachtungen und Mitteilungen noch wertvolle Ergänzungen gefügt, so dass Mayhoff mit Recht von unserer Monatsschrift als dem „Repertorium der Biologie des Steinsperlings“ hat reden dürfen; bringt sie doch auch Notizen über unsern Vogel von Taschenberg, Brückner, Eckardt und F. Lindner, meinem Bruder.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Hennemann W.

Artikel/Article: [Ornithologisches aus dem Spessart und der Mainebene von 1913. 471-478](#)